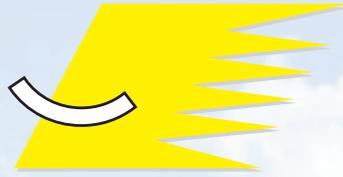


MAGAZIN FÜR FREUNDE UND KUNDEN VON

SALZBURG-TAXI

81-11

AUSGABE 01/2024





EDITORIAL

„Eine gescheite Frau hat Millionen geborener Feinde: alle dummen Männer.“

Marie von Ebner-Eschenbach (1830 – 1916)

Ja, dies musste bereits die bedeutende österreichische Schriftstellerin Marie von Ebner-Eschenbach vor mehr als 100 Jahren feststellen – und das, obwohl sie in ihrem Genre mehr als anerkannt war! Bevor wir auf die in dieser Ausgabe vorherrschende Hauptthematik eingehen, nein, nicht dumme Männer, sondern „Die interessante und bedeutende Rolle der Frau in unserer (Taxi-) Welt“, möchte ich mich erneut für die sehr emotionalen und motivierenden Rückmeldungen bedanken. Das Thema Inklusion aufzugreifen, war uns sehr wichtig, da es nicht möglich ist, etwas zum Positiven zu verändern oder etwas zu verbessern, ohne es anzusprechen. Ein Großteil des Schreckens einer Gefahr oder eines Problems ist bereits gebannt, wenn sich jeder bewusst ist, dass sie oder es besteht. Somit lässt sich ein Problem nur lösen, wenn man es erkennt und anspricht.

Erneut geht ein großes Dankeschön an unsere ehrenamtlichen „Maler mit Worten“, die wieder viel Zeit investiert haben, um Euch eine unterhaltsame Lesezeit zu schenken.

Was erwartet Euch noch in dieser Ausgabe unseres Magazins? Ein interessantes Interview mit Agnes Menapace, der Leiterin des Frauennotrufs Salzburg, ein lesenswerter Bericht über unsere Festung, ein Beitrag über die Almbkehr ohne Kühe, natürlich ein weiterer Impuls zur Förderung der Gesundheit durch die Outdoor-Story unserer Bewegungsexperten, ein Gespräch mit Stadtteilobergärtner Willi Ristits über die farbenfrohen Bepflanzungen der Kreisverkehre und Rabatten sowie ein Rückblick unserer neutralen Stimme auf die Taxilenkerprüfung und die vergangenen 30 Jahre. Und vieles mehr.

Ich wünsche Euch eine gute und entspannte Zeit beim Lesen und viel Energie für die bevorstehende Hauptsaison.

Euer Gregor Lettner

INHALT

Wer fährt besser?	3
Blütenglück und Farbenpracht	4 - 7
Festung Hohensalzburg	8 - 9
Ein neues Bauprojekt in Salzburg-Schallmoos	10
Landesbetriebsmeisterschaften Fussball 2024..	12 - 13
Taxi Aktiv mit Ricci & Andy	14 - 17
Die neutrale Stimme - Vor 30 Jahren	18 - 19
Interview Agnes Menapace	20 - 21
Ein Hallo aus der Zentrale / Salzburger Karate Landesmeisterschaften 2024	22
Ein Taxi-Erlebnis	23
Hotel Zum Hirschen	24
Unser Almkanal	25
Am Standplatz	26 - 27

IMPRESSUM

**Medieninhaber/
Herausgeber**
SALZBURG-TAXI 81-11
Bayerhamerstraße 31
5020 Salzburg

Redaktion
Gregor Lettner
Erwin Gritsch
Petra Lettner
Andrea Göschl
Ingrid Brandauer
Gudrun Winklhofer
Andreas Supplik
Richard Höppl

Gendern
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers (m/w/d) weitgehend verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.

Adresse Redaktion/ Anzeigen
SALZBURG-TAXI 81-11
Bayerhamerstraße 31
5020 Salzburg
M: info@taxi.at
T: 0662 87 44 00 – DW 2
F: 0662 88 25 05

Offenlegung
Das Magazin für Freunde und Kunden von SALZBURG-TAXI 81-11 versteht sich als unabhängiges Medium für die Mitglieder, Partner*innen, deren Lenker*innen und Kund*innen. Auflage von 1.400 Stk. 2 x jährlich

Disclaimer
Jedwede Form der Weiter- bzw. Wiedergabe – auch auszugsweise – bedarf der schriftlichen Genehmigung der Redaktion. Veröffentlichte Leserbriefe müssen sich nicht mit der Meinung der Redaktion decken.

Titelbild
Gregor Lettner

WER FÄHRT BESSER?

Wer fährt besser, Frau oder Mann? Diese Diskussion gibt es vermutlich schon länger als Beziehungen. Nein, Scherz beiseite. Gerade im täglichen Leben eines Berufsfahrers, ganz besonders im Bereich der Personenbeförderung, können stereotypische Eigenschaften, welche eher der Frau zugeordnet werden, durchaus hilfreich sein. Nur sei vorab gesagt, dass natürlich auch Männer gleichwertig über diese Eigenschaften verfügen können.

Beginnen wir mit der Empathie und/oder zwischenmenschlichen Fähigkeiten: Einige Frauen werden oft als einfühlsamer oder empathischer wahrgenommen, was ihnen helfen kann, sich besser in die Bedürfnisse und Wünsche ihrer Fahrgäste einzufühlen und ihnen ein angenehmes Fahrerlebnis zu bieten.

Weiters die Kommunikationsfähigkeit: Frauen können in der Lage sein, effektiver mit ihren Fahrgästen zu kommunizieren, sei es durch freundliche Gespräche, klare Anweisungen oder das Lösen von Konflikten, was zu einer positiven Erfahrung für alle Beteiligten führen kann.

Nachfolgend die Eigenschaft Sicherheitsbewusstsein: Frauen können oft als vorsichtiger oder aufmerksamer wahrgenommen werden, was dazu führen kann, dass sie sich stärker auf die Sicherheit während der Fahrt konzentrieren und potenzielle Gefahrensituationen besser einschätzen.

Und abschließend die Thematik Flexibilität und Multitasking: Einige Frauen sind möglicherweise gut darin, mehrere Aufgaben gleichzeitig zu bewältigen und flexibel auf unvorhergesehene Ereignisse zu reagieren, was in einem Betätigungsfeld wie dem Taxifahren von Vorteil sein kann.

Es ist jedoch wichtig zu betonen, dass diese Eigenschaften nicht ausschließlich Frauen vorbehalten sind und Männer ebenso dazu in der Lage sein können. Letztendlich hängt die Qualität eines Taxifahrers oder einer Taxifahrerin von individuellen Fähigkeiten, Erfahrungen und Persönlichkeitsmerkmalen ab, unabhängig vom Geschlecht

Diese Eigenschaften in Verbindung mit vielen neuen Anforderungen an die Frauen in unserer Branche schaffen jedoch auch Möglichkeiten, Vor-

teile und Chancen für jede angehende oder bestehende Unternehmerin. Benefits wie zeitliche Flexibilität, natürlich völlig gleichgestellte Einkommensmöglichkeiten, eine Tätigkeit unter Eigenverantwortung und ohne Weisungen oder auch die Möglichkeit, die eigene Karriere zu gestalten und unabhängig zu sein, machen das Taxigewerbe gerade für Unternehmerinnen interessant.

Ein sehr gutes Beispiel für Mut, Ehrgeiz und zukunftsweisendes Denken ist Bertha Benz. Sie ging möglicherweise als erste Taxilenkerin in die Geschichte, aber sicherlich als Pionierin des Automobils ein, als sie – wohlbermerkt unentgeltlich – mit ihren beiden Kindern heimlich und ohne Führerschein die weltweit erste Fernfahrt mit einem Automobil vollzog. Der „Benz Patent Motorwagen“ brachte sie am 5. August 1888 von Mannheim nach Pforzheim.

Die Fahrt stellte sie allerdings auch vor ein paar Hürden: eine verstopfte Benzinleitung soll sie mit ihrer Hutnadel gesäubert und die Zündung mit ihrem Strumpfband repariert haben. Als die Familie den Wagen über die Hügel des Schwarzwalds anschieben musste, sei der technisch versierten Bertha Benz übrigens die Idee eines dritten Gangs gekommen.

Aber Bertha Benz hat nicht nur durch ihre historische Fahrt Geschichte geschrieben. Ohne sie hätte ihr Ehemann Carl Benz womöglich sein Automobil gar nicht erfinden können: Bertha finanzierte mit ihrem Erbanteil nämlich seine erste eigene Werkstatt und stärkte ihm bei seiner Erfindung auch in schweren Zeiten den Rücken. Letztendlich war sie diejenige, die in die Technologie vertraute und mit ihrem Mut wesentlich zur Erfolgsgeschichte des Automobils beigetragen hat.

In einem sehr beeindruckenden Kurzfilm, der anlässlich ihres 170. Geburtstags im Jahr 2019 gedreht wurde, erzählen die Stuttgarter Berthas historische Langstreckenfahrt in Spielfilmqualität nach und ermutigen damit Menschen auf der ganzen Welt, ihre Visionen mit Courage und Selbstvertrauen wahr werden zu lassen. Bertha Benz' Entschluss, der Erfindung ihres Mannes Carl durch die erste automobilen Langstreckenfahrt ins knapp 100

Kilometer entfernte Pforzheim mehr Aufmerksamkeit zu verschaffen, liegt über 130 Jahre zurück. Dennoch ist ihre kühne Tat aktueller denn je, denn auch in der heutigen mobilen Welt sind Visionen, Durchsetzungskraft und der Glaube an sich selbst wichtige Voraussetzungen für Erfolg. Und damit ist Bertha Benz das beste Vorbild für Pioniere der Gegenwart in allen Lebensbereichen.



Unter <https://group.mercedes-benz.com/unternehmen/news/weltfrauentag-2019.html> kann dieser inspirierende Film nachgesehen werden.

Wer besser fährt, kann ich auch abschließend nicht verkünden. Aber eines kann ich mit Sicherheit sagen: Wir bei Salzburg-Taxi 81-11, sind sehr froh, viele taffe Unternehmerinnen und Taxilenkerinnen in unseren Reihen zu haben. Viele unserer Kunden freuen sich täglich über unsere motivierten Macherinnen. Auf diesem Weg möchten wir uns herzlich für euren täglichen beeindruckenden Einsatz bedanken.

Ergänzung Zitatquelle: Jacoby & Stuart Verlagshaus: „100 Frauen und 100 Jahre Frauenwahlrecht“

Quelle: Text, Bild und Link via SWR Kultur und <https://group.mercedes-benz.com/unternehmen/news>

Gregor Lettner





BLÜTENGLÜCK UND FARBENPRACHT: DIE FREUDE WÄCHST

Ich bin mit meinem Taxi in der ganzen Stadt unterwegs und freue mich jeden Tag viele Male über die wunderschön bepflanzten Kreisverkehre und Rabatten! Diese Pracht führt auch immer wieder zu angeregten Unterhaltungen mit meinen Fahrgästen. So viele Blüten und Farben, so geschmackvolle Zusammenstellungen – da lacht das Herz der Blumenfreundin! Wie von Zauberhand ist oft am nächsten Tag alles neu. Ob da vielleicht Heinzelmännchen und Heinzelnweibchen am Werk waren? Nein, natürlich nicht, auch wenn es hin und wieder so anmutet. ☺ Manchmal am frühen Morgen lassen sich die fleißigen Gärtner und Gärtnerinnen bei ihrer Arbeit beobachten. Sie pflanzen, sie jäten, sie gießen. Und – das finde ich ganz toll – sie dürfen ihre eigenen Ideen einbringen! Unübersehbar, dass sie ihren Beruf lieben! Die Schildchen, die dann zwischen den Blüten hervorlugen, entlocken mir jedes Mal ein Lächeln:

„Die Freude wächst. Stadt:Gärten Salzburg“.

EIN GESPRÄCH MIT DEM STADT- TEILOBERGÄRTNER



Ich will mehr über die Arbeit der Stadt:Gärten erfahren. Aber ich will auch die Leistung der Gärtner und Gärtnerinnen vor den Vorhang holen, denn ich bin mir sicher, dass sich viele Menschen genauso über Salzburgs Blütenpracht freuen wie ich. Daher habe mich mit der MA 7/02, Stadt:Gärten Magistrat Salzburg, in Verbindung gesetzt. Willi Ristits, einer der Stadtteilobergärtner und zuständig für die Bepflanzungen im Osten der Stadt, bietet mir ein Treffen im Volksgarten an, stellt sich bereitwillig meinen Fragen und erklärt mir den Arbeitsalltag der Gärtner und Gärtnerinnen.

Gudrun Winklhofer: Mir als Blumenfreundin fallen seit vielen Jahren die wunderschön bepflanzten Kreisverkehre auf, die auch immer wieder für Gesprächsstoff mit meinen Taxifahrgästen sorgen. Wie

viele Kreisverkehre, Verkehrsinseln und Rabatten gibt es in der Stadt?

Willi Ristits: Es sind knapp 2.000 Verkehrsinseln. Viele davon sind aber nur Grünflächen, die nicht mit Blumen bepflanzt werden.

GW: Und wie viele davon fallen in Ihren Zuständigkeitsbereich?

WR: Mein Gebiet ist der Stadtbereich Ost, hier sind es ca. 700 Grünflächen.

WIR SIND CA. 160 PERSONEN, DIE ÜBER 2,5 MIO. QUADRATMETER GRÜNFLÄCHEN, CA. 20.000 STADTBÄUME, CA. 2.000 VERKEHRSEINSELN, 83 SPIELPLÄTZE UND MEHR ALS 1.300 SITZBÄNKE BETREUEN.

GW: Wie darf ich mir die Planung der Bepflanzung vorstellen? Werden Pflanzpläne und Farbkonzepte im Vorhinein fixiert oder gibt es Spielräume für spontane Änderungen und Eingebungen?

WR: Unser Amtsleiter, DI Christian Stadler, lässt uns freie Hand bei der Gestaltung der Verkehrsinseln. Wir Stadtteil-Obergärtner entscheiden also über die Bepflanzung. Beispielsweise läuft die Herbstbepflanzung unter dem Motto „Bauernherbst“. Hier kommen vor allem Zierkohl, Aschenkraut und Purpurglöckchen (Heuchera) zum Einsatz, aber auch verschiedene Gräser. Strikte Regeln gibt es nur in den historischen Anlagen Mirabellgarten und Hellbrunner Park, da die barocken Vorgaben eingehalten werden müssen.

GW: Ich habe gehört, dass die Gärtner und Gärtnerinnen ihre eigenen Vorstellungen einbringen dürfen; diese Idee gefällt mir persönlich besonders gut.

WR: Das stimmt. Vor der Bepflanzung besprechen wir uns, dabei dürfen die Mitarbeiter ihre Ideen einbringen.

GW: Wie sieht es mit Pflanzenschutz und Nachhaltigkeit in der städtischen Bepflanzung aus?



WR: Unsere Bepflanzung erfolgt nachhaltig und naturnah. Wie verwenden kein Glyphosat und keine chemischen Präparate. Um Kleintiere und Insekten zu schonen, sind Laubbläser tabu. Wir setzen nur die Fächerbesen, also die typischen Laubbesen, ein, um die Blätter zu entfernen.

GW: Und was tun Sie gegen die Schneckenplage?

WR: Wir setzen von vornherein viele Pflanzen, die von den Schnecken verschmäht werden. Das sind beispielsweise Fleißige Lieschen, Sonnenlieschen, Stiefmütterchen und die schon bei der Herbstbepflanzung erwähnten Gewächse wie Zierkohl, Aschenkraut, Purpurglöckchen und Gräser. Aber wir verwenden auch Schneckenkorn. Wir achten jedoch strikt darauf, nur wenig davon auszubringen. Sie müssen sich vorstellen, jede Schnecke frisst ja nur ein Korn, bevor sie verendet. Wird zu

viel gestreut, lösen sich die übrig gebliebenen Körner auf. Das Gift landet dann in der Erde. Daher: Nur wenig davon ausbringen, dafür öfter.

GW: Ich bin mit meinem Taxi immer schon sehr früh in der Stadt unterwegs und habe mich immer gefragt, ob hier Heinzelmännchen und Heinzelnweibchen am Werk sind – ich habe nie jemanden bei der Arbeit gesehen, sondern immer nur die fertigen Bepflanzungen. Bis

ich dann doch ab und zu Ihre Leute „ertappt“ habe. Wann fängt der Tag für die Gärtner und Gärtnerinnen an?

WR: Unsere Normalarbeitszeit dauert von 07:00 bis 16:00. Wenn die Wechselbepflanzungen anstehen, so wie vor kurzem die Herbstbepflanzung, sind wir ab 05:00 früh am Werk.

GW: Sie sind aber nicht nur für das sogenannte „Verkehrsgrün“ verantwortlich. Was fällt noch alles in Ihren Aufgabenbereich?

WR: Neben den etwa 700 Verkehrsinseln betreut mein Team auch 22 Spielplätze und 5 Parks.

GW: Die wunderschöne Verkehrsinsel am Dr.-Franz-Rehr-Platz vor dem Unfallkrankenhaus fällt ja auch in Ihren Zuständigkeitsbereich. Ich frage mich immer wieder,



wie viele Stiefmütterchen dort wohl gepflanzt werden.

WR: Es sind ca. 6.500 Stiefmütterchen.

GW: Da war meine Schätzung gar nicht so schlecht – ich habe auf knapp 6.000 Stiefmütterchen getippt.

WR: (lacht)

GW: Die Pflanzen werden alle in der eigenen Gärtnerei gezogen, bin ich da richtig informiert?

WR: Ja, wir ziehen jährlich ca. 160.000 Pflanzen wie Stiefmütterchen, Vergissmeinnicht, Bellis, Goldlack, Stacheldrahtpflanzen, Zierkohl, Stauden, Gräser, Fleißige Lieschen, Sonnenlieschen und viele mehr.

GW: Wie viele Mitarbeiter gibt es in der MA 7/02? Wie viele davon gehören zu Ihrem Team?

WR: Es sind insgesamt ca. 160 Mitarbeiter aus den Bereichen Landschaftsbau, Grünflächenpflege, Baumpflege sowie aus verschiedenen Handwerkssparten, die in der Verwaltung, in der Technik, in den Werkstätten und natürlich in den verschiedenen Grünanlagen tätig sind. Zu meinem Team zählen elf Gärtner und Gärtnerinnen.

GW: Die Bäume in der Stadt, die Parkanlagen und die Friedhöfe gehören ebenfalls zum Aufgabenbereich der Stadtgärtnerei.



WR: Ja, es sind ca. 20.000 Stadtbäume, die von uns gepflegt und unter Erfüllung der Verkehrssicherungspflicht gepflegt werden. Die MA 7/02 ist zuständig für alle Grünflächen innerhalb des Stadtgebietes. Dazu zählen neben den öffentlichen Parkanlagen die begrünten Verkehrsflächen, die städtischen Friedhöfe und auch die Spielplätze.

GW: Noch einmal in Zahlen?

WR: Es sind ca. 160 Personen, die über 2,5 Mio. Quadratmeter Grünflächen, ca. 20.000 Stadtbäume, ca. 2.000 Verkehrsinseln, 83 Spielplätze und mehr als 1.300 Sitzbänke betreuen.

GW: Noch eine persönliche Frage: War es immer schon Ihr Traumberuf, Gärtner zu werden? Oder gab es ein besonderes Erlebnis, durch das Sie sich für diesen Beruf entschieden haben?

WR: Es war der Schrebergarten meiner Oma, der mich als Kind schon faszinierte. Bereits mit drei Jahren durfte ich mithelfen, denn mit der Oma draußen in der Natur zu sein, in der Erde zu wühlen und den Duft zu riechen, war herrlich. Die bunten Blumen, das liebevoll gezogene Gemüse, die süßen Beeren; für den kleinen Bubben war das das Paradies. Und in diesem Paradies lag der Grundstein für meine Berufswahl – ich wurde Gärt-

ner. So kam ich quasi von den Radieschen zu den Blumen.

GW: Ich danke Ihnen für das Interview.

Gudrun Winklhofer



DANKE!

Ein herzliches Danke geht nicht nur an Willi Ristits für das interessante Gespräch, sondern an das gesamte Team der MA 7/02, Stadt:Gärten Magistrat Salzburg für die tollen Bepflanzungen!

Photocredits

Porträt Gudrun Winklhofer:
Nicole Moser
Bild Taxi: Thomas Kirchmaier
Bilder Bepflanzungen: Willi Ristits
Porträt Willi Ristits: Siegfried Röder

Kontakt:

Magistrat Salzburg, MA 7/02,
Stadt:Gärten
Fürstenweg 41, 5024 Salzburg
Telefon: +43 662 8072 4901
Mail: gartenamt@stadt-salzburg.at



FESTUNG HOHENSALZBURG



Erwin Gritsch

Im Jahr 370 ist am Festungsberg oberhalb des Klosters Nonnberg nur ein römischer Wachturm dokumentiert. Unter Erzbischof Gebhard begann man im Jahr 1077 mit dem Bau eines Wohnturmes, einer Kirche und eines kleineren Wohngebäudes mit einem Mauerring herum als Beginn einer Festungsanlage. Die Sonderstellung im Investiturstreit zwang Erzbischof Gebhard ins Exil und der geplante Bau wurde erst unter Erzbischof Konrad von Abenberg (1106-1147) beendet. Unter Bischof Eberhard II. (1200-1246) wurde der „Hohe Stock“ ausgebaut und ein äußerer Mauerring errichtet, wodurch die Anlage fast die heutige Ausdehnung erreichte.

Massiv ausgebaut wurde dann wieder ab dem 15. Jahrhundert durch Burkhard II. von Weißpriach (1461-1446). Er ließ an der Ringmauer vier Türme errichten um die Mauer besser zu schützen. Der Bau einer Materialseilbahn vom Nonnberg auf die Festung („Reißzug“ genannt) begann in seiner Regentschaft und besteht - mehrfach auf den neuesten Stand der Technik gebracht - auch heute noch. Nachfolger Bernhard von Rohr sicherte den Südosten der Festung durch den Bau von „Schlangengang“ und „Bürgermeisterturm“. Johann III. Beckenschlager (1482-1489) erweiterte den

Hohen Stock zu einem viergeschossigen Wohnbau und ließ Zeughaus und Schüttkasten errichten.

In der Regentschaft von Leonhard von Keutschach (1495-1519) wurden die Fürstenzimmer, weitere 3 Türme und die Nonnberg Bastei erbaut. Auch die Schaffung des „Salzburger Stier“ (Orgel-Hornwerk) fällt in diese Zeit. Im Jahr 1502 wurde die neue Burgkirche nach zwei Jahren Bauzeit dem Heiligen Georg geweiht. Weiters bekam die Festung eine neue größere Zisterne um im Belagerungsfall (Knappen und Bauern) nicht Not an Wasser erleiden zu müssen. Auch der innere Festungsring wurde wegen der drohenden Kriegshandlungen durch zusätzliche Bauten verstärkt. Die Festung konnte dem Ansturm und der Belagerung vom 5. Juli bis zum 31. August 1525 durch ein Heer von Bauern und Bergknappen standhalten und Erzbischof Kardinal Matthäus Lang von Wellenburg (1519-1540) konnte als Sieger triumphieren. Wolf Dietrich von Raitenau widmete sich dem Umbau der Stadt zum barocken Juwel. Die Festung wurde für ihn nach erfolglosem Einmarsch in Bad Reichenhall zum Verließ. Sein Nachfolger Markus Sittikus hielt ihn dort 5 Jahre lang bis zum Tod 1617 gefangen.

Um für den Dreißigjährigen Krieg gerüstet zu sein wurden in der Regentschaft von Erzbischof Paris Lodron (1619-1653) große Befestigungsanlagen unten um die Stadt errichtet. Auf der Festung wurden die „Katze“ und die Hasengrabenbasteien samt Zeughaus erbaut, die innere Burg und die Nonnbergbasteien wurden ein weiteres Mal verstärkt. Beim Aufgang zur Festung wurde der erste Sperrbogen („Lodronbogen“) errichtet, beim Reißzug die Soldatenunterkünfte erweitert. Die Festung überstand den dreißigjährigen Krieg ohne Eroberung.

Mit der Erneuerung der maroden Mauer an der Nordseite der Festung wurde mit der mächtigen der Kuenburgbastei 1681 durch Max Gandolf das letzte große Wehrbauwerk fertiggestellt. Die Mauer mit einer Höhe von 30 Metern und mehreren Meter Dicke sollte auch eventuellen Türkenangriffen



fen entgegenstehen. Franz Anton von Harrach (1709-1727) erneuerte noch den Schlangengang, den Bürgermeisterturm und das Speisehaus.

Mit dem Sieg der Franzosen bei der Schlacht bei Hohenlinden am 3. Dezember 1800 und der Schlacht am Walserfeld vom 12. bis zum 14. Dezember 1800 gegen die österreichischen Truppen war die Selbständigkeit von Salzburg zu Ende. Stadt und Festung wurden kampflos an die Franzosen übergeben. Der letzte Fürsterzbischof Hieronymus von Colloredo war nach Brünn und dann nach Wien geflohen, wo er am 11. Februar 1803 im Zuge der Säkularisierung die Verzichtserklärung auf die weltliche Herrschaft zugunsten von Ferdinand III. von Toskana unterzeichnen musste. Nach nur zweieinhalb Jahren wurde das Herzogtum Salzburg an Österreich abgetreten und kam dann für ein paar Monate an Frankreich. 1810 wurde Salzburg an Bayern abgetreten und kam 1816 endgültig zu Österreich. Damit kam auch die Festung in den Besitz des Habsburger Kaisers und blieb in Österreichischem Eigentum bis 2016. Zum 200. Jubiläum „Salzburg bei Österreich“ bekam das Land Salzburg die Festung Hohensalzburg generalsaniert als Geschenk übergeben.

Die gotischen Fürstenzimmer wurden ab 1851 umfangreich renoviert. Bis 1860 blieb die Festung militärisches Sperrgebiet. Von 1860 bis 1883 wurde sie als Kaserne, Depot und auch als Arrest genutzt, die Besichtigung durch Besucher wurde erlaubt. Die offizielle Aufhebung des „Festungscharakter“ 1861 durch Kaiser Franz Josef brachte eine Aufbruchstimmung und rege Bautätigkeit, weil viele Bauverbote wegfielen. Mit der 1860 fertiggestellten Eisenbahn Wien – Salzburg – München kamen auch Touristen.

1892 wurde die Festung durch eine Standseilbahn von der Festungsgasse auf die Hasengrabenbastei erschlossen. Für den Antrieb wurde Wasser aus dem Almkanal hinaufgepumpt, weshalb sie „Tröpferbahn“ genannt wurde. Bis 1959 wurde dieser Wasserballastantrieb verwendet, daher war

im Winter kein Betrieb möglich. 1960 wurde die Tröpferbahn durch eine neue elektrisch betriebene Bahn ersetzt, die ab 1973 auch im Winter fuhr und in 31 Jahren Millionen Fahrgäste transportierte. 1992 und 2011 war jeweils eine Erneuerung nötig. Die jetzige Festungsbahn befördert bis zu 1850 Passagiere pro Stunde.

Von 1912 bis 1914 war ein Teil des Salzburger Hausregiments das „K.u.K. Infanterieregiment Erzherzog Rainer No. 59“ in der Festung stationiert. Seit 1924 ist in der Festung diesem Regiment ein großes Museum gewidmet. Auch nach dem ersten Weltkrieg bis 1938 war die Festung als Kaserne genutzt. Nach dem zweiten Weltkrieg ersparte die widerstandslose Übergabe an die amerikanische Armee weitere Bombardierung, sodass die Festung auch diesen Krieg unbeschädigt überstand. Schon in der zehnjährigen Besatzungszeit hatte der Tourismus in der Stadt schöne Zuwachsraten. Das touristische Angebot, getragen von den „Salzburger Festspielen“, wurde ständig verbessert und verbreitert, sodass die Stadt Salzburg in guten Jahren jetzt 3 Millionen Nächtigungen und geschätzte 7 Millionen Tagesgäste verzeichnet.

Über eine Million Besucher kommen jetzt jährlich auf die Festung, um die Bauwerke, die Museen, die Aussicht über die gesamte Stadt und in das Gebirge, zu genießen oder an einer der vielen Veranstaltungen teilzunehmen. Zum Beispiel: Festungskonzerte im Wappensaal, Marionettenmuseum, Rainer Regimentsmuseum, Salzburger Stier, Sommerakademie für Bildende Kunst, Hochzeit in der Georgskirche, Aufführung des Jedermann, Georgiritt, City-Hill-Climb (Radbergrennen), Christkindlmarkt oder Einkehr in Festungsrestaurant und Burgschenke.

Erwin Gritsch



EIN NEUES BAUPROJEKT IN SALZBURG-SCHALLMOOS



Ingrid Brandauer

An der Kreuzung Linzer Bundesstraße – Sterneckstraße stehen auf dem Areal der abgetragenen Turmöl-Tankstelle rund 3.500 Quadratmeter Fläche zur Verfügung. Hier soll ein Büroturm – direkt neben dem geschichtsträchtigen und denkmalgeschützten Anwesen der „Hundsgräfin“. Im Jahr 1741 erwarb und renovierte Stadtrat Franz Anton Rauchenbichler den Rauchenbichlerhof.



Im April 2024 lud die Stadtplanung Salzburg zu einem Bürger*innendialog ins Hotel Dorint ein, um über die Pläne zur Standortentwicklung an der Sterneck-Kreuzung zu diskutieren. Von den rund 100 Bürger*innen kamen viele Vorschläge. Besonders wichtig: mehr Grünfläche, sichere Radwege, freie Sicht auf den Kapuzinerberg. Weiters: der Neubau soll die bestehenden Bauten nicht in den Schatten stellen. Da es sich in diesem Gebiet um eine Pufferzone des Weltkulturerbes handelt, darf die maximale Höhe nur 18 Meter betragen.

Geplant sind nun eine Biogena-Zentrale, ein Café im Erdgeschoss und ein neuer Geh- und Radweg, der durch einen Grünstreifen mit einer Baumreihe von der Sterneckstraße getrennt ist. Auch eine Fahrradverbindung zur Fritschgasse, weiter zur Robinigstraße und zur Canavalstraße bis zur Dr.-Karl-Renner-Straße und Schallmooser Hauptstraße ist vorgesehen. Vor dem Start des Architekturwettbewerbs im Juni/Juli 2024 müssen noch die städtebaulichen Rahmenbedingungen politisch bestimmt und die fertigen Pläne vom Gemeinderat beschlossen werden.

QUELLEN:

https://de.wikipedia.org/wiki/Emilie_Kraus_von_Wolfsberg
<https://www.krone.at/3106984>
https://www.meinbezirk.at/salzburg-stadt/c-politik/geplantes-bauprojekt-erregt-denkmalschuetzer_a6397962
<https://salzburg.orf.at/stories/3233768/>

Fotos: Ingrid Brandauer

Ingrid Brandauer

1831 kaufte Emilie Kraus Baronin von Wolfsberg, ab 1805 einige Jahre lang Geliebte Napoleons, mit ihrer Apanage nicht nur zwei Häuser, sondern auch dieses Anwesen. Nach einer unglücklichen Ehe entwickelte Emilie eine ausgeprägte Tierliebe und ließ auf dem Rauchenbichlerhof einen Tiergarten entstehen, den die Salzburger „Arche Noah“ nannten. Hunde aller Rassen, Pferde, Esel, Affen und exotische Vögel bevölkerten das Gelände. Das barocke zweistöckige Schlösschen, umgeben von einem kleinen historischen Garten mit Pavillon, befindet sich heute in Privatbesitz.



Genau hier, keine 200 Meter vom UNESCO Weltkulturerbe geschützten Kapuzinerberg entfernt, soll nun ein 25 Meter hoher Büroturm entstehen. Ursprünglich wollten die Projektplaner sogar 14 Stockwerke aufziehen. Auf Grund der Einwände von Icomos Austria hat sich der Gestaltungsbeirat auf eine Höhe von unter 35 Metern geeinigt, das entspricht neun Geschossen. Neben Büroeinheiten sollen in dem „Good Health Tower“ Gastronomie, Arztpraxen und eine Tiefgarage untergebracht werden. Die Pläne wurden jedoch ad acta gelegt.



Die Taxi APP von



SALZBURG-TAXI
81-11
 Mehr Taxi. www.taxi.at
 Täglich 24 Stunden Zuverlässigkeit.

**KREATIVE
 IDEEN WERDEN
 WIRKLICHKEIT**

#DIEOFFSET

**DIE
 OFFSET**

offset 5020 druckerei und verlag gesellschaft m.b.h.
 bayernstraße 27 // 5071 wals-siezenheim
 t +43 662 85 70 70-0 // office@dieoffset.at

dieoffset.at



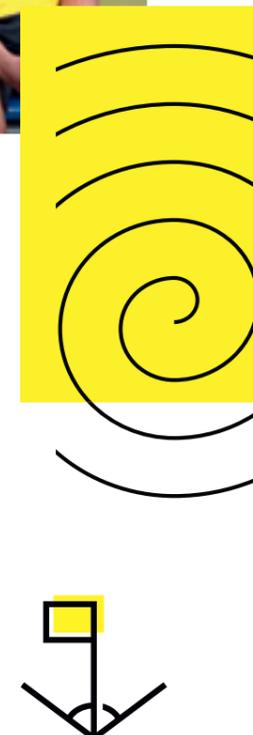
AK SALZBURG LANDESBETRIEBSMEISTERSCHAFTEN KLEINFELD B-BEWERB FUSSBALL 2024

Bereits im April und Mai fanden die diesjährigen Vorrundenturniere zu den AK Salzburg Landesbetriebsmeisterschaften B-Bewerb Kleinfeld Fußball 2024 statt. Salzburg-Taxi 81-11 war durch zwei Teams vertreten. Das Team Salzburg-Taxi 81-11 International und das Team Salzburg-Taxi 81-11 Somalia. Beide Teams zeigten eine engagierte Leistung und das Team

Salzburg-Taxi 81-11 International konnte sogar als Vorrunden-Gruppensieger in die Finalrunde, welche am 10. Juni 2024 am ASK/PSV-Sportplatz in der Alpenstraße stattfand, einziehen. Leider wurde unser Team durch zahlreiche Verletzungen und Ausfälle während des Turniers sehr geschwächt und konnte dadurch nicht an die gezeigten Leistungen anschließen. Wir

möchten uns für euren sensationellen Einsatz bedanken und wünschen allen Verletzten eine schnelle Genesung und alles Gute! Auf diesem Weg möchten wir ebenso dem Gewinner des Turnieres, der Mannschaft BSG Land Salzburg, herzlichst gratulieren.

Gregor Lettner



TAXI AKTIV MIT RICCI & ANDY FRÜHLING / SOMMER / HERBST / WINTER VON EBENAU BIS ZUR STRUBKLAMM

IN DIESER FOLGE WIDMEN WIR UNS DER FREUDE AN DER BEWEGUNG UND DEM ELEMENT WASSER.



RICCI & ANDY

**ÜBER DEN MÜHLENWEG IN DIE PLÖTZ,
VOM EINDRUCKSVOLLEN WASSERFALL
BIS ZUM WATZMANNBLICK**

**FELSENBAD FAISTENAU-STRUBKLAMM
BADEPASS UND ABENTEUER FÜR KÄL-
TERESITENTE NATURGENIESSER**



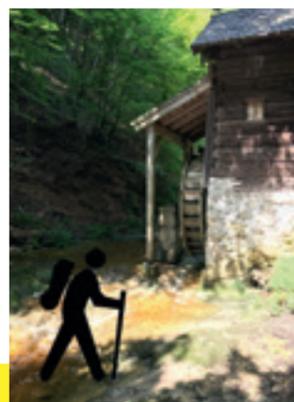
Die Plötz, Der Mühlenwanderweg zwischen Hinterschroffenau

und Ebenau ist ein Naturdenkmal. Diese wildromantische Wanderung, die in einem Zeitraum von etwa drei Stunden zurückzulegen ist, bietet sich als genussvoller Ausflug für die gesamte Familie an. Der Start und das

Ziel befindet sich beim Dorfwirt in Ebenau. Der Weg führt ca. 500 Meter an der Wiestal-Landesstraße in Richtung Salzburg, dann zweigt links der schmale Pfad entlang des Baches zur Plötz ab. Es sind nur wenige Höhenmeter zu überwinden, man wandert an Wassertümpeln vorbei und an den hölzernen Zuläufen, den fünf liebevoll

renovierten Bauernmühlen vergangener Zeiten.

Angelangt am mehr als 30 Meter hohen Wasserfall, bietet sich die Gelegenheit für ein erfrischendes Bad oder ein Kneipp-Erlebnis (empfehlenswert!); in den Ohren das Tosen des Wassers.



Ein gänzlich anderer Eindruck zeigt sich in den Wintermonaten, speziell in

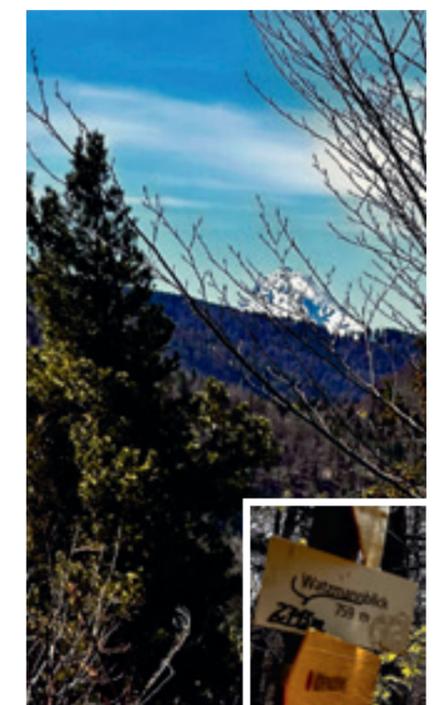
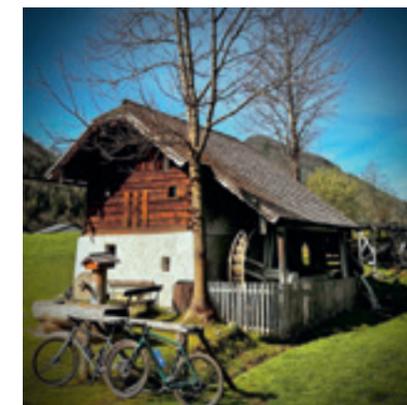
den Mittagsstunden an sonnigen und kalten Tagen, präsentiert sich die fas-

zinierende Schlucht in bizarrer Schönheit.



Für die gesamte Rundwanderung ist der rechte Aufstieg bis zur letzten Schroffenau-Mühle (Vorsicht ist geboten!) notwendig. Den gelben Hinweisschildern „Watzmannblick“ folgend, erreicht man nach 45 Minuten „Waldbaden“ entspannt den Aussichtspunkt. Dort bietet sich eine kleine Pause an.

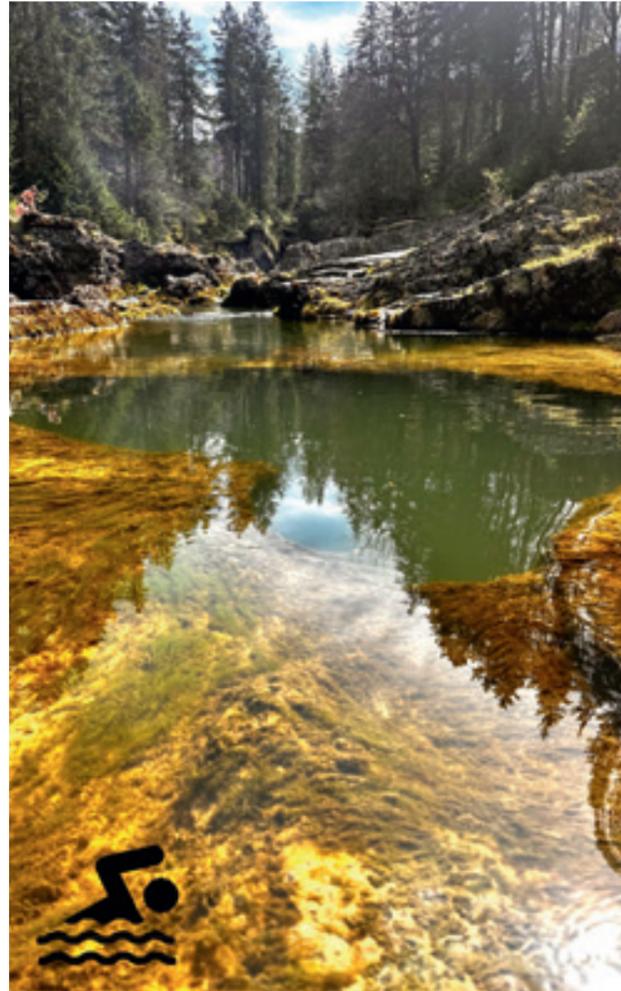
Der angenehme Abstieg endet in freien Wiesen mit Sicht zur Pertill-Mühle. Den Ort Ebenau bereits im Blick, ist die Waschel-Mühle, ein wahrer Schatz, das letzte Ziel. Zum Ausklang des Tages gibt es Schnitzel-Spezialitäten beim Dorfwirt in Ebenau.



In unmittelbarer Nähe befindet sich eine weitere Schlucht. Wandert man von Ebenau aus durch die urzeitliche Strubklamm in Richtung Fais-tenau-Hintersee, erreicht man über die Almbachstraße das kurz vor dem

Strüblweiher liegende historische Felsenbad. Ein naturfreibad dieser besonderen Art gibt es nur selten in Österreich. Ein von Eis, Wasser und vom Geröll der Gletscher geformter Flusslauf mit zahlreichen Gumpen

und bis zu eineinhalb Meter tiefen Strudelbecken verspricht Erfrischung, die fantasievoll geformten Steinwan-nen laden zum Verweilen, Plantschen und Schwimmen ein. Badespass dort, wo die Natur zu Hause ist.



07. April 2024

Gasthaus Strubklamm/SeeWirt ist Ausgangspunkt, einer actionreichen Canyoning-Tour für enthusiastische Wasser- und Felsliebhaber, an schönen warmen Tagen ein besonderes Erlebnis. Erfahrene Spezialisten bieten die Si-

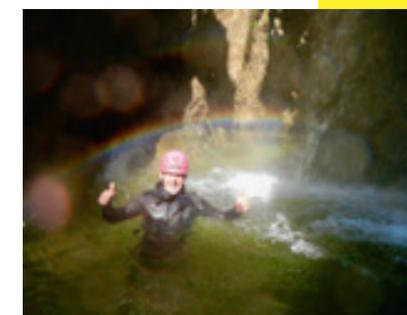
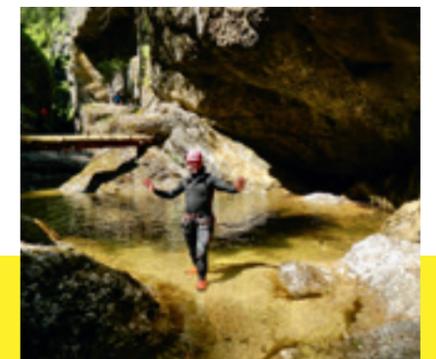
cherheit, die man zu einer erlebnisreichen drei- bis vierstündigen Durchquerung der Klamm benötigt. Im Base-Camp sind sowohl 8-mm-Neoprenanzüge als auch weiteres Equipment für das Canyoning-Erlebnis erhältlich.



Mit dem Shuttle geht's zurück zum Ausgangspunkt. Köstliche Hausmannskost sowie Bier vom Fass lassen eines unvergesslichen Tag kulinarisch ausklingen.

„PROST“!

RESERVIERUNGEN UND GENAUERE INFOS FÜR GASTHAUS UND TOUR UNTER +43 6228 2653.



DIE NEUTRALE STIMME



Foto: Thomas Kirchmaier

Ich bin Gudrun Winklhofer, die neutrale Stimme im Magazin von 81-11.

Viele von Euch werden sich fragen: „Was hat eine Nichtfunkerin in der Taxi Zeitung von 81-11 verloren?“ Gegenfrage: „Sitzten wir nicht alle im selben Boot bzw. in diesem Fall im selben Taxi?“ Ich bin Brancheninsiderin seit 1994, Taxlerin aus Leidenschaft, ich liebe meinen Beruf und kenne das Taxigewerbe sowohl als Fahrerin am Funk als auch als Nichtfunkerin. Ich stehe für ein Miteinander statt Gegeneinander, für das Aufbrechen verkrusteter Strukturen statt Festhalten an längst überholten Denkanstößen, für Öffnung und Transparenz statt

Freunderlwirtschaft, für Fairness statt Ellbogentechnik, für Verbinden statt Trennen. Wir Taxifahrer*innen üben einen interessanten, vielseitigen, oft kuriosen und zutiefst menschlichen Beruf aus. Mein Ziel ist es, Euch mit neutraler Stimme Denkanstöße zu geben, damit wir gemeinsam unser in der Öffentlichkeit nicht gerade positiv besetztes Berufsbild zurechtzurücken können. Wenn Ihr mehr von mir lesen wollt, freue ich mich, wenn Ihr auf meinem Taxiblog „Gedanken in Fahrt“ (www.taxi1-salzburg.at/category/blog) vorbeischaut.

VOR 30 JAHREN ...

... war ich seit wenigen Wochen frisch gebackene Taxilenkerin! Ich saß stolz hinter dem Steuer des Taxis meines Freundes, dem ich neben meinem Job in der Baufirma meines Vaters nicht nur im Büro half, sondern bei dem auch meine Taxikarriere begann. Da er mir immer von den Erlebnissen im Taxi-Alltag erzählte und ich durch die Arbeit in seinem Büro einiges mitbekam, reifte in mir der Entschluss: Das will ich auch! Außer Gregor, Taxiunternehmer und nicht unschuldig an meiner Leidenschaft fürs Taxi, wusste niemand etwas davon, dass ich mich zum Taxilenkerkurs anmeldete.

Ich lernte wochenlang. Ich sprach mir den Lernstoff auf Kassetten, die ich im Auto, bei der Hausarbeit und vor dem Einschlafen hörte, war immer mit Stadtplan und Straßenbuch unterwegs, prägte mir die Straßennamen, Hotels, Restaurants, Konsulate, Apotheken und viele weitere wichtige Punkte ein. Kaum hörte oder las ich einen Straßennamen, schaltete

sich mein inneres Navigationsgerät ein und lotste mich gedanklich durch die Straßen. Gregor fuhr mit mir kurze und lange Strecken ab, kreuz und quer durch die Stadt und darüber hinaus. Trafen wir uns zum Essen oder auf einen Kaffee, wählte er etwas abgelegene oder mir unbekanntes Lokal aus. Fragte ich ihn nach dem Weg, antwortete er lachend: „Das musst du selber herausfinden.“ Ich fand es heraus; damals noch ohne Navi. Nicht nur, weil man mich mit gutem Essen locken kann, sondern weil ich unbedingt diesen Taxischein haben wollte!

Dann war er da, der Tag. Ich war so nervös! Alle Kandidaten, die vor mir dran waren, verließen den Raum mit langen Gesichtern. Die Prüfung war auf vier verschiedene Fachgebiete aufgeteilt; der oder die Nächste hatte sich zuerst den Fragen unseres als besonders streng bekannten Fachgruppengeschäftsführers zu stellen. Vier oder fünf junge Männer, die vor mir in der Reihe standen, wichen zurück:

„Bei dem fange ich nicht an!“

„Ich geh' rein“, sagte ich forsch. Ich musste ja sowieso zu ihm, also dann gleich zu Beginn. Tja, und was soll ich sagen? Die erste Frage ging gleich ordentlich daneben! Das süffisante Grinsen und die herablassende Art legte er jedoch ab, als ich die weiteren Fragen fehlerfrei beantwortete. Zweite Station: Ortskunde. Ich war so gut vorbereitet, es lief alles wie am Schnürchen. Der Fachgruppengeschäftsführer, der gerade keinen Prüfling vor sich hatte, hörte zu und nickte einige Male anerkennend. Dritte und vierte Station gingen ebenfalls glatt. Und ich durfte als erste Kandidatin das Prüfungszimmer freudestrahlend verlassen!

ALS ICH DANN MEINEN FREUND ANRIEF, SAGTE ICH: „ICH BIN DURCHGEFALLEN.“ „DU NICHT“, ANTWORTETE GREGOR, „DU HAST DEN SCHEIN!“

Und den habe ich nun seit dem 10.

Mai 1994, also seit über 30 Jahren! Mein Beruf macht mir nach wie vor Freude! Und Gregor bin ich heute noch dankbar, dass er sich damals so viel Zeit für die Prüfungsvorbereitung genommen hat – und mich so manches Mal auf mir unbekanntem Wegen durch die Stadt gejagt hat ...

30 Jahre im Taxi – in dieser Zeit hat sich viel verändert! Es gab noch keine Navis – wir hatten den Stadtplan und das Straßenbuch griffbereit und manchmal auch den Kanal 1, um der Dame am Funk genauere Informationen oder eine Hilfestellung zu entlocken. Die Taxis waren am Funk als Raucher- oder Nichtraucherfahrzeuge registriert; kann sich heute noch jemand vorstellen, dass im Taxi geraucht wird? Vieles war anders früher, aber nicht unbedingt besser. Was mir aber immer wieder auffällt: Die Kollegialität war oft eine bessere als heute. So war nicht nur das Überholen kurz

vor einem Standplatz, um diesen früher zu erreichen, verpönt, sondern auch, ein anderes Taxi nicht in den Fließverkehr einfädeln zu lassen. Gut. Es menschelt in jeder Branche, aber im Taxi besonders. Bequemer ist es jetzt auf jeden Fall!

Gab es früher tatsächlich mehr Taxilenkerinnen als heutzutage oder kommt das nur mir so vor? Ich habe in Erinnerung, dass sich viele Studentinnen oder Pensionistinnen durch das Taxifahren etwas dazuverdienten. Mein Eindruck ist, dass die Zahl der Chauffeurinnen abgenommen hat. Das wäre schade, denn gerade für Frauen ist Taxifahren durch die Möglichkeit, sich die Zeit relativ frei einzuteilen, ideal. Ich wünsche mir, dass die Taxibranche wieder weiblicher wird! Zum Thema „Frauen im Taxi“, das mich sehr beschäftigt, wird es in der nächsten Ausgabe des Magazins einen eigenen Artikel geben.

Ich blicke zurück auf spannende Begegnungen, nette Erlebnisse, interessante Gespräche, viele kuriose und manche unerfreuliche Begebenheiten, aber auch auf viele durch den Beruf entstandene Freundschaften sowohl im Kollegen- als auch im Kundenkreis. Besonders freut mich, dass zwei der Firmenkunden aus meiner Anfangszeit im Taxi heute noch – nach 30 Jahren! – meine Kunden sind!

Gudrun Winklhofer

ÖFAG – Ihr Toyota-Partner in Salzburg



Toyota Corolla TS



Toyota RAV4

Auf Wunsch mit Taxi-Umbau-Paket inkl. Finanzierung aus einer Hand

JETZT NEU:
Taxi Express Service*
€ 350,- brutto

*Exklusiv für Toyota Taxi Kunden, das Service beinhaltet den Ölwechsel, den Luftfiltertausch und den Innenraumfiltertausch.

öfag

ÖFAG Österreichische Fahrzeugbau GmbH

5020 Salzburg Innsbrucker Bundesstraße 128, Tel. 0662/83 84 0
5600 St. Johann im Pongau Naglerweg 17, Tel. 06412/40 232 0

www.oefag.at

STECKBRIEF

NAME:	AGNES MENAPACE
POSITION:	LEITERIN DES FRAUENNOTRUFES SALZBURG
GEBURTSORT/LAND:	SALZBURG
ALTER:	42 JAHRE
FAMILIENSTAND:	LEDIG
AUSBILDUNG:	ABSCHLUSS RECHTSWISSENSCHAFTEN, PROZESSBEGLEITUNGS-AUSBILDUNG
HOBBIES:	HUNDE, LESEN, TANZEN, MUSIK



Wie lange arbeiten Sie schon für den Frauen-Notruf?
Seit fünf Jahren.

Wie sind Sie zum Frauennotruf gekommen?

Ich habe mich bewusst für den Frauennotruf beworben, weil ich eine sinnstiftende Arbeit machen wollte.

Was war Ihr schönstes berufliches Erlebnis?

Man kann das nicht nur an einem Erlebnis festmachen. Für mich ist es einfach immer schön, wenn ich sehe, wie eine Klientin wieder aufgerichtet bei der Tür hinausgeht. Das ist aber nicht nur einmal der Fall, sondern öfters – und das liebe ich an meiner Arbeit.

Was empfinden Sie am schlimmsten in Ihrem Beruf?

Am schlimmsten empfinde ich es, wenn ich mit richtig hartgesottenen Vorurteilen konfrontiert werde. Wenn ich zum Beispiel Fakten vorlege, wie etwa Studien vom Bundesministerium, und diese dann auf Grund von Vorurteilen und veralteten Denkmustern in Frage gestellt werden, nur weil sie den Zuhörern nicht gefallen. Dabei handelt es sich dabei um offizielle, wissenschaftlich aufbereitete Statistiken. Das ist dann oft sehr mühsam, wenn man etwas bewegen möchte und dann mit so einer Abwehrhaltung empfangen wird. Ich wünsche mir mehr aktives Zuhören und Überdenken der eigenen Einstellung. Sexualisierte Gewalt kann jeder und jedem passieren. Es kann aber auch jede Person zum Täter oder zur Täterin werden: In den meisten Fällen sind Täter ganz normale Leute und keine triebgesteuerten, psychologisch auffälligen Personen.

Welche Art von Unterstützung bietet der Frauennotruf für Frauen in Notsituationen an?

Wir bieten Beratung rund ums Thema sexualisierte Gewalt und alles, was dazu gehört. Zu uns kann jeder kommen, auch Verwandte, Freunde oder Bezugspersonen, wenn sie sich für jemanden erkundigen wollen. Man kann

natürlich auch einfach anrufen oder eine Mail schreiben. Wir haben eine Plattform, bei der man sich völlig anonym melden kann. Wir beraten die Betroffenen auch so, dass sie eine gute Entscheidung für sich finden können, ob sie Anzeige erstatten wollen oder nicht. Wir drängen aber niemanden dazu, sondern helfen bei der Entscheidungsfindung. Daneben bieten wir auch die Prozessbegleitung. Das heißt, dass wir die Betroffenen durch den ganzen Prozess, mittels Beratung und physischer Begleitung, führen. Daneben stellen wir auch noch den Anwalt. Das alles kostet die Betroffenen nichts. Was aber auch noch ein wichtiger Pfeiler unserer Arbeit ist, ist die Prävention. Mittels Öffentlichkeitsarbeit soll in der Gesellschaft ein Umdenken und eine Veränderung stattfinden.

Wie funktioniert die Finanzierung und Organisation von Frauennotrufen?

Wir sind seit dem Jahr 1984 ein Verein. Die Finanzierung läuft über Bund, Land und Stadt als Fördergeber, weil sich Österreich im Zuge der Istanbul-Konvention verpflichtet hat, Institutionen wie die unsere zu unterstützen. Die Istanbul-Konvention ist ein Übereinkommen des Europarates zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt. Daher arbeiten wir nicht mit Spendengeldern, weil es eben ein staatlicher Auftrag ist.

Welche Rolle spielen Frauennotrufe bei der Prävention von Gewalt gegen Frauen?

Da möchte ich auf unsere Homepage und Instagram verweisen. Wir haben dort Sicherheitstipps für Mädchen* und Frauen* zusammengestellt. Wir haben aber auch eine Kampagne, die sich „Ist Luisa hier?“ nennt. Dabei handelt es sich um ein Angebot an die Gastronomiebetriebe. Mädchen und Frauen gehen in geschulten und ausgewiesenen Betrieben an die Bar und erhalten mit der Frage „Ist Luisa hier?“ schnell und diskret Hilfe, egal ob ein Taxi oder Bekannte gerufen werden, im Notfall auch die Polizei. Natürlich haben wir diese Kampagne,

für alle Interessierten, detailliert auf unserer Homepage und auf Instagram.



Gibt es spezielle Schulungen oder Qualifikationen, die die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Frauennotrufen haben müssen?

Alle Mitarbeiterinnen haben eine psychosoziale und/oder juristische Grundausbildung. Es gibt auch eine Spezialausbildung für die Prozessbegleitung, die alle unsere Mitarbeiterinnen machen müssen. Wir sind zudem verpflichtet, jährlich an Fortbildungen teilnehmen. Jede von uns. Wie ist die Verfügbarkeit von Frauennotrufen in ländlichen Gebieten im Vergleich zu städtischen Regionen? Wir sind für das gesamte Bundesland Salzburg zuständig. In den anderen Bundesländern gibt es ebenfalls jeweils in den Hauptstädten einen Frauennotruf. Es gibt auch eine eigene Plattform mit Videoberatung, um in den ländlichen Regionen leichter erreichbar zu sein. Wir haben eine recht guten Zugang an Klientinnen, auch aus den ländlichen Regionen.

Inwiefern unterscheiden sich Frauennotrufe von anderen Hilfsorganisationen, die Opfer von Gewalt unterstützen?

Es geht um die Spezialisierung. Wir sind auf sexuelle Gewalt spezialisiert. Sexualisierte Gewalt hat eine große Bandbreite: Es gibt sexuelle Gewalt, die gerichtlich verfolgt wird, aber auch solche, die gerichtlich zwar nicht relevant ist, aber für die Betroffenen trotzdem sehr unangenehm. Ein Beispiel dafür ist, wenn Männer einer Frau auf der Straße nachpfeifen oder ihr grausliche Sachen zurufen, einfach Dinge, die für Frauen extrem unangenehm sind. Genauso in der Arbeit, wenn ein Gast bei einer Kellnerin verbal übergriffig wird. Da schaut vielleicht der Chef zu und sie traut sich nichts dagegen zu sagen. Das ist zwar nicht strafbar, aber arbeitsrechtlich natürlich schon verfolgbar: Jede:r hat ein Recht darauf, am Arbeitsplatz nicht belästigt zu werden.

Das betrifft leider häufig sehr junge Frauen. Die können solche Übergriffe meist noch sehr schwer verarbeiten und werden dabei oft traumatisiert. Natürlich gibt es dann auch noch viele andere Fälle, die die Gesellschaft

als normal ansieht, die aber für Frauen verständlicherweise absolut schwierig sind. Wenn diese Frauen dann niemanden haben, dem sie sich anvertrauen können, aus Scham oder Angst, dann kommen wir ins Spiel, um zu helfen. Daher ist es ganz wichtig, dass sehr viele Frauen wissen, dass ihnen auch in diesen Fällen geholfen wird und sie keine Scheu davor zu haben brauchen, sich bei uns zu melden. Wir haben eine ganz klare feministische Grundhaltung. Wir arbeiten nur mit weiblichen Betroffenen, wobei wir genderinklusiv sind. Das bedeutet, dass auch Trans-, Inter- und Nonbinary-Personen bei uns Unterstützung bekommen.

Welche spezifischen Angebote gibt es für Frauen unterschiedlicher Altersgruppen oder mit verschiedenen kulturellen Hintergründen bei Frauennotrufen?

Wir bieten verschiedene Workshops für Schülerinnen. Großteils arbeiten wir aber altersübergreifend. Unser Angebot für Personen mit diversem kulturellen Hintergrund ist zum Beispiel Dolmetscherunterstützung, und auch unsere Flyer werden in zwölf verschiedenen Sprachen angefertigt (natürlich auch in einfacher Sprache). Wir bieten auch immer wieder spezialisierte Workshops für Frauen aus dem Migrationsbereich an, das läuft dann vorrangig über Vernetzungen mit Arbeitsprojekten, da es wichtig ist, die Personen in ihrem Umfeld abzuholen.



Welche Herausforderungen sehen Frauennotrufe bei der Arbeit mit Überlebenden von Gewalt gegen Frauen?

Die größte Herausforderung ist, Menschen zu helfen, nach traumatischen Erlebnissen wieder zu sich selbst zu finden, damit umgehen zu können und vor allem gewisse Übersetzungsleistung zwischen den Gerichten und den Betroffenen.

Frau Menapace, vielen Dank für Ihre Zeit und die interessanten Einblicke, die wir in Ihr Leben haben durften. Passen Sie gut auf sich auf!

Petra Lettner

EIN HALLO AUS DER ZENTRALE

Norden, Osten, oder wie war das nochmal?

Folgende Unterhaltung hat sich zwischen einem jungen Mann des älteren Semesters (FG) und einer Dame in der Telefonzentrale (OP) ergeben...

Folgend OP: Operator / FG: Fahrgast

OP: TAXI, 8111 GRÜSS GOTT!

FG: Grüß Gott, da spricht Dr. Mustermann. Ich brauche bitte ein Taxi in der Alpenstraße bei.. bei.. bei... Moment, wie heißt das... bei der Arena? Ja, die Arena!

OP: JA, GERNE. AUF WELCHER SEITE STEHEN SIE DENN?

FG: Ähm... die Sonne ist hinter mir auf der rechten Seite!

OP: LACHT, SIND SIE AUF DER MEDIA MARKT SEITE ODER BEIM MC DONALDS?

FG: Ich bin beim großen Gebäude, nicht beim kleinen Arena Gebäude!

OP: GROSSES GEBÄUDE? HMM, STEHEN SIE BEI DER HALTESTELLE WO MAN INS PARKHAUS FÄHRT?

FG: nanana... von Westen nach Osten bzw. Süden betrachtet kommt zuerst der Intersport und dann kommt die Arena!

OP: UND SIE STEHEN DORT BEI DER HALTESTELLE?

FG: Ich steh beim Intersport, weil da kann man am besten stehen bleiben!

OP: ALSO DA BEI DER EINFAHRT ZUM MC DONALDS?

FG: Kurz vor der Haltestelle.

OP: IST IN ORDNUNG, DAS TAXI IST GLEICH BEI IHNEN.

Manchmal muss man sich ans Ziel ein bisschen rantasten, aber irgendwann klappt es dann immer 😊

Andrea Göschl

WO BEFINDEN
SIE SICH?

DIE SONNE IST
HINTER MIR!

SALZBURGER KARATE LANDESMEISTER- SCHAFTEN 2024

Salzburg-Taxi 81-11 freut sich, dass wir durch unsere Unterstützung auch dieses Jahr zum Erfolg bei den Salzburger Karate Landesmeisterschaften beitragen durften!



Gregor Lettner



LIEBE SPONSORIN, LIEBER SPONSOR!

HEUTE FAND DIE SALZBURGER KARATE LANDESMEISTERSCHAFT IN DER WALSERFELDHALLE STATT UND DU HAST MASSGEBLICH ZUM ERFOLG BEIGETRAGEN! ANBEI EIN PAAR IMPRESSIONEN.

HERZLICHEN DANK FÜR DEINE UNTERSTÜTZUNG!

MIT SPORTLICHEN GRÜSSEN,
KURT HOFMANN

EIN TAXI-ERLEBNIS



Alois Stern

Eine Geschichte
aus den 1970ern

Geschichten vom Helfer Stern Lois

Mitte der 1970er Jahre war ich neben meinem Beruf als Festungsseilbahner auch als Taxifahrer, als sogenannter Helfer, tätig. Ich muss dazu sagen, dass es damals mein Hobby war und ich es dadurch sehr gewissenhaft, gerne und genau machte. Mit einer zweiten Lohnsteuerkarte und mit Taxilenker-Prüfung, alles nach Vorschrift. Ich war zu jener Zeit äußerst stolz auf unseren Mercedes. Wir „Taxler“ hielten damals sehr zusammen und wir waren alle befreundet. Selbstverständlich waren unsere Wagen immer sauber. Auch wir Fahrer waren zu Festspielaufführungen und zu besonderen Anlässen immer mit Krawatte und ordentlich gekleidet unterwegs. Die fleißigsten waren damals die Supplik-Brüder, und am meisten gelacht haben wir mit dem 40er-Otto. Darüber könnte ich schon alleine ein Buch schreiben.

Im Laufe der vielen Jahre war ich für verschiedene Unternehmer tätig. Der alte 50er-Mayer sagte zum Beispiel zu mir: „Du Lois, fahr doch du

nach Lofer, es ist mir heute schon zu weit!“ Oder ein anderer Kollege bat mich, nach dem Ende der Festspielaufführung eine Fahrt zum Schloss Fuschl zu übernehmen; eine Frau Minister, die sehr anstrengend sei. Dem war dann aber gar nicht so – im Gegenteil, sie lud mich nach der Fahrt sogar zu einem Essen ins Schloss ein. Alle damaligen Fahrer können heute über verschiedene Erlebnisse, über gute oder schlechte Erfahrungen, Geschichten erzählen.

Über ein besonderes Erlebnis will ich aber noch berichten. Ich war der Wagen 06 und war in der Nacht von Samstag auf Sonntag unterwegs. In den Morgenstunden bekam ich einen Funkauftrag, ich sollte zum Hotel Cottage nach Parsch fahren. Eine junge Dame erschien und fragte mich, ob ich – also am Sonntagmorgen – wüsste, wo sie eine neue Strumpfhose bekommen könnte. Ja, tatsächlich gab es am Hauptbahnhof einen Strumpfautomaten. Ich fuhr mit ihr also zum Bahnhof, es regnete sehr stark, und sie bat mich, für sie das gute Stück zu holen. Als Gentleman sprang ich aus dem Taxi und ging zum Automaten, um das Gewünschte zu besorgen. Als ich zum Taxi zurück kam, war die Dame weg! Meine Brieftasche, die im Seitenfach der Fahrertür steckte, war auch weg! Mich traf fast der Schlag! Ich rannte sofort zur Polizei. Mein ganzes Geld war weg ...

Die Polizisten schwärmten aus, um die Frau irgendwo zu finden. Sofort meldete ich den Vorfall der Zentrale

und ließ nachfragen, ob ein Kollege die von mir beschriebene Frau gesehen hätte. Gleich darauf meldete sich ein Taxikollege. Die Frau saß bei ihm und war am Weg zum Flughafen. Über Funk ersuchte ich den Kollegen, umgehend zur Wachstube Maxglan zu fahren und informierte ihn, dass ich in fünf Minuten ebenfalls dort wäre. Als ich wutentbrannt dort ankam, saß die genannte Person tatsächlich neben ihm im Taxi! Zornig, wie ich war, zog ich sie an den Haaren aus dem Auto (es waren andere Zeiten damals) und schubste sie zur Polizeistation hinein. Ich war so in Rage, dass sie der Länge nach vor den Beamten am Boden lag. Ich schilderte den Polizisten den Tathergang. Die Frau wurde daraufhin perlustriert. Dabei stellte sich heraus, dass sie schon europaweit als Beischlaf-Diebin gesucht wurde. Ich hatte großes Glück und bekam mein ganzes sauer verdientes Geld wieder zurück. Vom Kriminalbeamten wurde mir mitgeteilt, dass sie lange eingesperrt wurde. Ab diesem Zeitpunkt ließ ich das Auto nie wieder unversperrt und achtete verstärkt auf meine Brieftasche.

Die schlimmen und bösen Sachen merkt man sich leichter ... Aber es gab auch viele nette Erlebnisse und Geschichten.

Alles Gute, vom Lois, ehemals Wagen 606, und beste Grüße an die ehemaligen Kollegen!

Alois Stern

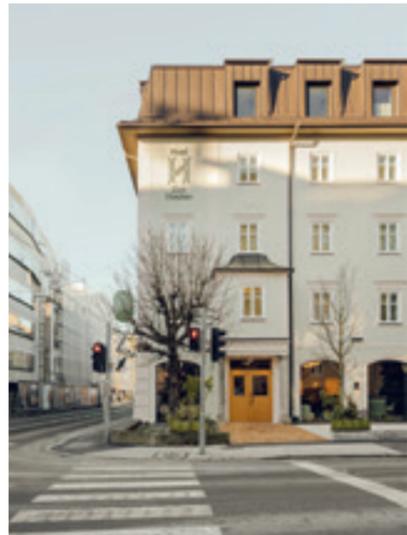
UNSERE TAXI-GUTSCHEINE

Immer das perfekte Geschenk!



HOTEL ZUM HIRSCHEN

Das historische Hotel zum Hirschen in der Elisabethstraße 5 ist Salzburgs ältestes familiengeführtes Hotel. Einst ein Gasthof, dessen Ursprünge sich bis ins Jahr 1526 zurückverfolgen lassen, haben Katharina Richter-Wallmann und ihr Ehemann Nikolaus das Hotel im Jahr 2020 übernommen und betreiben dieses nun in 11. Generation. Liebevoll und kreativ renoviert, erstrahlt es seit 6. Dezember 2023 in neuem Glanz.



Um 1700 wurde zum ersten Mal der Name „Hirschenwirt“ genannt. Zu dieser Zeit führte ein Wirt, der seinen Hof auf dem Grund vom jetzigen Hotel zum Hirschen hatte, das heutige 5-Sterne-Hotel „Goldener Hirsch“. Der Hof wurde daher Hirschenwirthof genannt. Als seine Tochter nach seinem Tod alles erbte, befanden sich sowohl der „Grüne Hirsch“ als auch der „Goldene Hirsch“ ein paar Jahre lang in den Händen einer Eigentümerin.

Im Jahr 1830 kam der Hof in den Besitz der jetzigen Eigentümerfamilie. Diese begann mit der Vermietung von Hotelzimmern. Während des Zweiten Weltkriegs wurde das Hotel durch einen Bombeneinschlag beschädigt, aber sogleich wieder aufgebaut und gleichzeitig um einige Zimmer erweitert. In den 1980er Jahren machten Franz Wallmann und seine Frau Russella den Hirschen zu einer Salzburger Institution, die für die legendäre

„Hirschensauna“ und die berühmt-berühmten Jazz-Abende bekannt war.

Das charmante Design-Hotel verfügt über 106 Zimmer und einen weitläufigen Garten – eine versteckte grüne Oase mitten in der Mozartstadt.



Die junge Salzburger Galeristin Sophia Vonier legte mit sorgfältig kuratierten zeitgenössischen Werken den Grundstein für die Kunstsammlung des Hotels.



Das Hotel zum Hirschen bietet drei Veranstaltungsräume für bis zu 45 Personen, die flexibel genutzt werden können und mit hochmoderner Technik ausgestattet sind, und einen Garten für separate Sitzungen. Nach vorheriger Anmeldung können sich auch Nicht-Hotelgäste zu einem Frühstück im Hotel zum Hirschen treffen.

Das „furo“, ein vegetarisches Restau-

rant, ist nicht nur Hotelgästen vorbehalten, sondern öffentlich zugänglich.

BRUNCH & DINNER

DIENSTAG - SAMSTAG

10:00 - 22:00 UHR

Mit der Eröffnung des progressiven Stadtquartiers „Am Hirschengrün“ nimmt das Hotel eine zentrale Rolle ein. Der historische Altbau wurde generalsaniert und um zwei Anbauten sowie einen zeitgemäßen Neubau mit 42 Eigentumswohnungen in nachhaltiger Holzhybrid-Bauweise erweitert.

Photocredit: (c) PION Studio

Hotel
Zum
Hirschen

FAKTEN & DATEN

Hotel Zum Hirschen
Elisabethstraße 5
AT - 5020 Salzburg
www.zumhirschen.at
M: reservations@zumhirschen.at
T: +43 662 23 49 40

UNSER ALMKANAL



Andrea Göschl

Einmal im Jahr wird der Salzburger Almkanal zur traditionellen „Almabkehr“ trockengelegt, gereinigt und auf Vordermann gebracht.

Die sogenannte „Almabkehr“ findet jedes Jahr im Frühherbst statt und dauert zwei bis drei Wochen. Dabei wird die Schleuse zur Königsseeache geschlossen und der Wasserspiegel sinkt im ca. 12 km. langen Kanal auf ein Minimum – sehr zur Freude aller Abenteuerlustigen, die den Bach dann für kurze Zeit mit Gummistiefeln, Regenmänteln und Stirnlampen erkunden können.

Diese geführten Wanderungen sind meist flott ausgebucht, hier muss man schnell sein - und sollte sich von Spinnen nicht allzu sehr ekeln.

Im Jahr 2024 werden voraussichtlich vom 07.09. bis einschließlich 26.09. Führungen durch den Stiftsarmstollen stattfinden. Start der Wanderung ist in der Brunnhausgasse. Von dort geht es unterirdisch bis zu St. Peter Friedhof. Man hat neben dem Gruselfaktor natürlich auch einiges zu erkunden, schließlich wird der Almkanal schon seit dem 9. Jahrhundert genutzt. Im Jahre 1127 gab es erste Pläne und im Jahre 1286 erfolgte dann der Durchstichkanal zur Königsseeache. Seit dem fließt er unermüdlich mit ca 5.500 Liter Wasser pro Sekunde und betreibt dabei fast wie von selbst die kleinen Kraftwerke „Turbinen“ auf seinem Weg und speist gleichzeitig Brunnen und Teiche.

Sehr eindrucksvoll ist der Brunnen am Universitätsplatz, dort kommt der innerstädtisch meist unterirdische Kanal tosend an die Oberfläche.

Leider landet jedes Jahr eine Menge Müll im Kanal. Von der Abortschüssel bis zum Zigarettenstummel ist alles dabei. Selbst Mopeds wurden schon im Kanal angespült. Daher ist die jährliche „Almabkehr“ eigentlich eine sehr intensive Zeit des Saubermachens und Entsorgens, schließlich möchten unsere Salzburger Surfer ihre „Welle“ nicht mehr missen!

Andrea Göschl

HERR SEBASTIAN KRANICH,

ein ehemaliger Taxiunternehmer von SALZBURG-TAXI 81-11 hat die Eni Tankstelle in der Münchner Bundesstraße 29 seit Dezember 2022 übernommen.

ES WERDEN VOR ORT GÜNSTIGE UND QUALITATIV HOCHWERTIGE TAXIWÄSCHEN UM € 6,- ANGEBOTEN.



ENI TANKSTELLE SEBASTIAN KRANICH
Münchner Bundesstraße 29

Stets für
Sie und Ihr
Fahrzeug
da!

AM STAND- PLATZ

Taxifahren ist lustig und abwechslungsreich. Eigentlich ein Traumjob, sofern man ihn mag. Wenn da nicht die Gefahr wäre. Dabei geht es nicht nur um die eigene Unversehrtheit, sondern auch um die Sicherheit der Fahrgäste und der Mitmenschen auf den Straßen. Gerade Frauen und junge Menschen sind sehr gefährdet, überfallen, ausgeraubt oder – noch schlimmer – tödlich angegriffen zu werden. Dabei spielen wir eine uns oft unbewusste und doch äußerst wichtige Rolle. Wir sind ständig unterwegs und untereinander gut vernetzt. Durch die Verbindung mit der Zentrale sind wir oft die ersten an den Orten des Geschehens und haben somit die Möglichkeit, schnell zu handeln, Hilfe zu holen und auch Hilfe zu leisten. Doch wie weit soll man dabei gehen? Wie kann man die Situationen richtig einschätzen? Wie kann man Gefahren vielleicht sogar präventiv vermeiden? Was ist deine Herangehensweise, um gefährdete Fahrgäste sicher ans Ziel zu bringen?



Wir sind sehr viel unterwegs und sehen viel, egal ob am Standplatz oder beim Fahren. Daher kommen wir oft zu unvorhersehbaren Situationen. Dabei ist es wichtig, immer alles im Blick zu behalten. Wenn es zu gefährlich wird, muss man sofort die Polizei verständigen! Man sollte auch ortsunkundige Fahrgäste auf Gefahren aufmerksam machen. Zum Beispiel vor Problemvierteln warnen, in denen es gefährlich werden könnte. Am wichtigsten ist aber, immer zu warten, bis die Fahrgäste im Haus verschwunden sind!
Ünal Taxi 807



Das Wichtigste ist, immer zu warten, bis die Fahrgäste im Haus sind. Wenn es zu einer gefährlichen Situation kommt, ruhig bleiben und im Notfall immer die Polizei verständigen! Gerade als Frau im Taxiberuf muss man situationsabhängig reagieren und unbedingt auf den Selbstschutz achten!
Roswitha Taxi 587



Ich frage immer, ob ich warten soll, wenn die Fahrgäste mein Auto verlassen. Mir ist vor kurzem ein junges Mädchen in Begleitung eines Mannes eingestiegen. Sie gab mir aber unmissverständliche Zeichen, die mich zu dem Schluss kommen ließen, dass sie in einer unangenehmen Situation war. Daraufhin habe ich sie gefragt, ob sie möchte, dass er mitfährt. Als sie dies verneinte, sagte ich ihm, er solle sofort das Taxi verlassen. Ich habe mich aber vorher vergewissert, dass im Notfall jemand da ist, der mir hilft, sollte die Situation eskalieren. Hinter mir standen zwei Kollegen. So war ich sicher, dass sie mir helfen würden. Der Selbstschutz ist nämlich, auch wenn man hilft, immer oberste Priorität. Wenn er nicht gegeben ist, unbedingt die Polizei rufen!
Aleksandar Taxi 528



Ich warte immer, bis meine Fahrgäste drinnen sind. Wenn ich im Taxi etwas bemerke, dann versuche ich, die Situation richtig einzuordnen und meine Fahrgäste zu beruhigen. Am wichtigsten dabei ist, selbst ruhig zu bleiben! Wenn eine Situation eskaliert, muss man unbedingt sofort die Polizei rufen!
Hesham Taxi 735



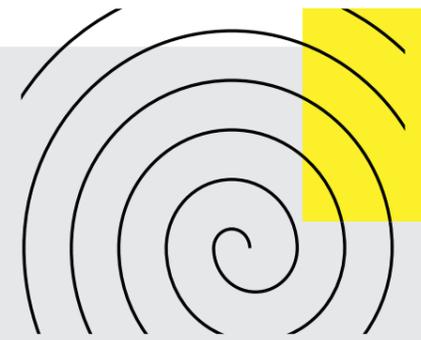
Man muss lernen, Situationen richtig einzuschätzen und unter Umständen auch Traumen bei seinen Fahrgästen erkennen. Egal ob im Auto oder außerhalb, man sollte immer alles im Blick behalten. Ganz wichtig ist auch, dass man stehen bleibt, bis die Fahrgäste im Haus sind. Das gilt natürlich besonders für ältere Damen, die eher gefährdet sind. Auch sollte man seine Fahrgäste immer beobachten. Wenn man bemerkt, dass da etwas nicht stimmt, sollte man auch reagieren können. Und niemals wegsehen! Ich habe einmal in der Imbergstraße einen Überfall auf ein junges Mädchen beobachtet, bin dann stehen geblieben und habe sie aus der Situation geholt, in mein Taxi gebracht und nach Hause gefahren. Als ihr Vater die Tür aufmachte, dachte er zuerst, ich hätte ihr etwas getan und wurde mir gegenüber aggressiv. Bis die Situation aufgeklärt war. Danach war er mir sehr dankbar. Auch mit solchen Dingen muss man rechnen.

Hakan Taxi 654



Als Frau muss ich natürlich doppelt aufpassen, da ich mich nicht so wehren kann wie ein Mann. Aber ich würde nie wegsehen! Wenn mir die Situation zu gefährlich erscheint, dann rufe ich sofort die Polizei. Ich bleibe auch immer stehen und warte, bis meine Fahrgäste im Haus sind. Ich denke, mit der Erfahrung kann man Situationen sowieso immer besser einschätzen und dann handeln. Jedoch sollte keiner den Helden spielen! Immer auf die eigene Sicherheit achten, aber auch nie wegsehen!
Claudia Taxi 719

SALZBURG-TAXI
81-11
ZWEI EINSTIEGSSTELLEN:
THEATERGASSE
HANUSCHPLATZ
€ 4,50 PRO PERSON
12 ROUTEN
BUSTAXI
FR-SA 23.30-03.00 UHR
SO-DO 23.30-01.30 UHR

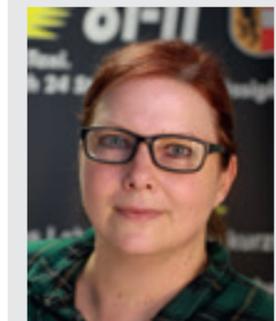


SICHER NACH HAUSE – DEIN BEITRAG

An den Aussagen unserer Kolleg*innen kann man erkennen, wie wichtig uns allen die Sicherheit unserer Fahrgäste und darüber hinaus die der gesamten Bevölkerung ist. Wir wollen, dass alle immer gut nach Hause kommen! Dabei hat niemand darauf vergessen, auf sich selbst aufzupassen, was schließlich auch ein essenzieller Bestandteil unseres Berufes ist. Aus der Erfahrung der „altgedienten“ Kolleg*innen können Taxi-Neulinge das Verhalten in prekären Situationen am besten lernen. Tipps, wie man es richtig machen kann, ohne dabei selbst unter die Räder zu kommen, aber auch die Schlagworte Selbstschutz, Polizei rufen und nicht wegsehen, ziehen sich wie ein roter Faden durch die Interviews. Und genau so ist es – passen wir alle auf uns und auch auf andere auf! Ich wünsche euch eine sichere Fahrt, keine schlechten Erlebnisse und viel Umsatz in der bevorstehenden Hauptsaison! Kommt immer alle gut nach Hause!

Wir sehen uns am Standplatz...

Eure Petra Lettner



Petra Lettner

UNSER SALZBURG-TAXI 81-11 LEISTUNGSANGEBOT

- *Taxi-Gutscheine von 81-11*
- *Fahrtaufträge mit Behindertengutscheinkarten*
- *Bargeldlosfahrten*
- *Voucher von 81-11*
- *Autoüberstellungen*
- *Einkaufsfahrten*
- *Auswärtsfahrten*
- *Flughafentransfers*
- *Großmain Shuttle*
- *Linienersatzverkehr*
- *Bustaxi*
- *Schlüsseldepot von 81-11*



Von der Limousine bis zum Großraumfahrzeug bieten wir an 365 Tagen - rund um die Uhr - unseren Kund*innen die angeführten Leistungen an!

**Unsere Telefonzentrale ist rund um die Uhr
unter +43 (0) 662 81 11 erreichbar!**

**Unser Servicecenter: Bayerhamerstraße 31
Montag bis Freitag von 08.30 bis 15.00 Uhr
Tel.: +43 (0) 662 874 400 DW 4 oder 5**